

## Die Landeskirche in den Jahren 1933 bis 48

**Die Reformierte Landeskirche Aargau hat ihr Verhalten gegenüber Flüchtlingen und jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgerinnen in den Jahren 1933 bis 48 in zwei Stufen untersuchen lassen: eine historische Studie aufgrund der Unterlagen im Archiv der Landeskirche und daran anschliessend eine vertiefte Studie, in die auch die Archive der Aargauer Kirchgemeinden einbezogen wurde. Die vertiefte Studie wurde als Buch «Sturmzeit - die Aargauer Landeskirche in den Jahren 1933 - 45» publiziert.**

Im Zuge der Diskussionen um das Verhalten der Schweiz gegenüber Flüchtlingen und jüdischen Asylsuchenden in der Zeit des Naziregimes in Deutschland von 1933 bis 1945 gab auch der Kirchenrat eine begrenzte historische Untersuchung über das Verhalten der Reformierten Aargauer Landeskirche und ihres Kirchenrates in jenen Jahren bei der Historikerin Alexandra Binnenkade in Auftrag. Diese Untersuchung beschränkte sich vor allem auf das Archiv der Landeskirche selbst.

Als der Kirchenrat im April 1997 aufgrund dieser ersten Untersuchung mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit trat, in der er die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für das Nichthandeln der Institution in der Zeit der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik um Verzeihung bat, löste er damit ein riesiges Echo aus. Der mutige Schritt stiess einerseits auf Zustimmung und aufmerksames Interesse, löste aber auf der anderen Seite einen Sturm der Entrüstung aus. Mehr als fünfzig Jahre nach Kriegsende machte diese Reaktion deutlich, wie viele Emotionen das Thema auch heute noch auszulösen vermag.

Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte veranlasste die Synode, eine vertiefte Studie in Auftrag zu geben, die auch die Archive von Kirchgemeinden, Privatpersonen, des Kirchenboten und Interviews mit Zeitzeugen jener Ereignisse einschloss. Die Studie sollte sich nicht nur mit problematischen Aspekten auseinandersetzen sondern auch Umfang und Art des kirchlichen Engagements eruieren. Das Ergebnis der Untersuchung liegt in Form des Buches «Sturmzeit - die Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau in den Jahren 1933 bis 1948» vor.

*Baden (hier+jetzt) 1999, ISBN 3-906419-07-X.*

*Das Buch (112 Seiten, broschiert, 32 Abbildungen) ist zum Preis von Fr. 24.– im Sekretariat der Landeskirche und im Buchhandel erhältlich.*

## «Sturmzeit» – der Inhalt des Buches

### **Sturmzeit – Die Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Aargau 1933–1948**

In «Sturmzeit», wie der Titel in Anspielung auf eine zeitgenössische Metapher lautet, geht es um die Zeit zwischen 1933 und 1948, die geprägt war vom Nationalsozialismus und Faschismus, vom heissen und vom kalten Krieg. Das Buch bietet keine spektakulären Geschichten und deckt keine skandalösen Beziehungen auf. Die Autorin beleuchtet in drei Teilen die stilleren Alltagsseiten und versucht, ein vertieftes Verständnis für das Handeln der damaligen Verantwortlichen zu wecken.

Im ersten Teil sind die materiell sichtbaren Veränderungen der Landeskirche dargestellt. Sei war erst 1927 formal unabhängig geworden und die Kirchenräte waren damit beschäftigt, eine innerkirchliche Infrastruktur aufzubauen und die Beziehungen zu den Gemeinden an die veränderten Verhältnisse anzupassen. Es gab viel zu tun, sowohl im Kanton wie auch auf nationaler Ebene und diese Aufgaben hatten grosses Gewicht in der kirchenpolitischen Traktandenliste.

Der zweite Teil des Buches geht auf die unsichtbaren Bestandteile des kirchlichen Alltags ein, die Ideologien («Geistige Landesverteidigung»), theologischen Auseinandersetzungen (die sogenannten «Richtungskämpfe»), den Konflikt zwischen den Konfessionen und die politischen Strömungen im Kanton Aargau. Sie prägten Denken und Handeln der Pfarrer und Mitglieder der Kirchenpflegen.

Der dritte und längste Abschnitt geht unter dem Titel «Feuerherzen» anhand zahlreicher Beispiele auf das Engagement von Aargauerinnen und Aargauern für ihre Mitmenschen ein. Ausschnitte aus dem «Kirchenboten» zeigen, wie man sich hier mit dem Schicksal von jüdischen Flüchtlingen auseinandersetzte. Die kantonale Berichterstattung wird mit der nationalen Auseinandersetzung verglichen. Darüber berichten und verhandeln war das eine, die reale Anwesenheit von ausländischen Männern, Frauen und Kindern das andere. Im Kanton Aargau bestanden zwischen 1940 und 1946 in 76 aargauischen Ortschaften ungefähr achtzig Arbeits- und Interniertenlager. Anhand eines Beispiels ist das menschliche und politische Engagement einzelner für Flüchtlinge und Internierte dargestellt.

Grosse Solidarität in der Bevölkerung lösten die Aufrufe für die Nachkriegshilfe in Deutschland aus. Im Aargau sammelte die Kirche noch bis in die fünfziger Jahre Geld und Naturalien, die sie in die deutschen Nachbargemeinden schickte.

Der letzte Abschnitt behandelt die Zeit zwischen 1945 und 1948, eine Zeit, die von Kontinuitäten aus den Kriegsjahren ebenso geprägt war, wie vom sich abzeichnenden Kalten Krieg. Die Kirchen intensivierten ihre Hilfeleistungen und wurden zu verlässlichen Partnerinnen beim Wiederaufbau Europas.

«Sturmzeit» soll einen Beitrag zur begonnenen Auseinandersetzung leisten, die nicht auf bekannten Clichés aufbauen und alte Vorwürfe wiederholen soll. Das Buch soll

anregen zum weiterdenken, zum wachen Blick auf die eigene Zeit und den (politischen) Alltag, in dem wir stehen.